

## Region

# Der Gottesdienst findet in der Kälte statt

**Kirchgemeinden in der Energiekrise** Die Heizkosten in der Burgdorfer Kirche explodieren. Das Gotteshaus zu schliessen, kommt trotzdem nicht infrage. Es gibt eine andere Lösung.

**Dölf Barben**

Ein bisschen Wärme aus dem Fegfeuer: Da würden im Moment wohl nicht einmal reformierte Kirchgemeinden Nein sagen. Denn die Heizkosten für die grossen und oft schlecht isolierten Gotteshäuser steigen gegenwärtig in schwindelerregende Höhen.

Doch tatenlos wollen die Kirchenleute dieser Entwicklung nicht gegenüberstehen. Landauf, landab überlegen sie seit Wochen, was angesichts der Energiekrise getan werden kann.

Martin Bär, Co-Präsident der reformierten Kirchgemeinde Burgdorf, weist schon beim Eingang in die Stadtkirche auf eine geplante Massnahme hin: Die grosse Tür soll mit einem Schliessmechanismus versehen werden – damit keine Wärme hinausströmt, wenn jemand sie offen stehen lässt.

## Massiver Preissprung

Bär hat ein Papier mitgenommen. Darauf ist ersichtlich, wie viel Energie es braucht, um die Stadtkirche zu heizen – und wie viel das gekostet hat; und wie viel es kosten soll. Der Preisanstieg ist massiv. Nächstes Jahr werden 57 Rappen pro Kilowattstunde fällig – gegenüber 17 Rappen im laufenden Jahr und gut 6 Rappen in den Jahren davor. 57 statt 6 Rappen: Bei einem Jahresverbrauch von knapp 118'000 Kilowattstunden schnellen die Heizkosten allein für die Stadtkirche damit von etwas über 7000 auf gut 67'000 Franken hinauf – sofern nichts unternommen wird.

Dabei hätte es noch schlimmer kommen können, denn zwischenzeitlich war der Strompreis auf 110 Rappen gestiegen. Als er im September auf 57 Rappen sank, habe man zugeschlagen. Entspannung wird erst das Jahr 2024 bringen. Der Preis, der für das übernächste Jahr mit dem Energieversorger Localnet AG bereits ausgehandelt werden konnte, beträgt 27 Rappen.

Kaum ins Gewicht fällt dagegen der Strom, der für die Innenbeleuchtung der Kirche und den übrigen elektrischen Bedarf benötigt wird. Gegenüber dem Verbrauch für die Heizung macht er nur etwa anderthalb Prozent aus.

## Kirchen im Winterschlaf?

Zahlreiche Kirchgemeinden dürften sich in einer ähnlichen Situation wie Burgdorf befinden. Elektrische Heizungen sind noch weit verbreitet, vor allem in älteren Kirchen, wie es beim Sigristenverband heisst. Lange Zeit waren sie der Standard. Allmählich wurden und werden sie abgelöst, etwa durch Gasheizungen.

Angesichts der steigenden Energiekosten gibt es eine Idee, die vielerorts diskutiert wird: Gottesdienste könnten in andere, kleinere und einfacher zu beheizende Räume verlegt werden, zum Beispiel in den Saal eines Kirchgemeindehauses. Damit könnte man die Kirche abkühlen



Ein Gotteshaus wie die Stadtkirche Burgdorf darf nicht geschlossen werden, sagt Martin Bär von der reformierten Kirchgemeinde.

lassen und gewissermassen in einen Winterschlaf versetzen – und massiv Energie sparen.

In Burgdorf ist man von dieser Idee nicht besonders angezogen. Eine Kirche wie die Stadtkirche sei ein identitätsstiftender Ort, sagt Martin Bär. Nach wie vor sei sie für viele Menschen ein Teil der Gesellschaft und der Kultur – und nicht nur für jene, die in der Religion verwurzelt seien. «Einen solchen Ort können wir nicht einfach schliessen.»

## Kurzfristig aufheizen

Es gehe ja eben nicht allein um Gottesdienste, sagt Bär. In der Stadtkirche Burgdorf werden zahlreiche Kulturveranstaltungen abgehalten. Es gibt Vereinbarungen

und Verträge. Also was tun? Es gibt eine weitere Möglichkeit, die auch von den reformierten Landeskirchen Bern-Jura-Solothurn in der jüngst veröffentlichten «Orientierungshilfe für Kirchgemeinden» vorgeschlagen wird: nebst der Suche nach alternativen Gottesdienstorten. Der Vorschlag sieht vor, die Temperatur in den Kirchen abzusenken.

Dabei sind zwei Temperaturwerte relevant – die Grund- und die Spitztemperatur, wie Martin Bär erklärt. Die Grundtemperatur lag bis anhin bei 14, die Spitztemperatur bei 18 Grad. Das Prinzip funktioniert so: Ist in der Kirche nichts los, lässt man die Temperatur auf 14 Grad fallen. Vor Gottesdiensten und

anderen Anlässen wird um 4 Grad aufgeheizt.

Vermutlich werde man die beiden Werte um je zwei Grad reduzieren, sagt Bär. Das Auf und Ab der Temperatur wird sich künftig somit zwischen 12 und 16 Grad abspielen. Wie viel Energie sich dadurch einsparen lasse, sei noch nicht klar. Bär kann auch nicht sagen, wie weit die Temperatur in der Stadtkirche im Winter falle, wenn überhaupt nicht geheizt würde. Je nach Aussen-temperatur wäre es sicher auch im Innern bitterkalt, vermutet er.

## Orgel reagiert empfindlich

Es wäre durchaus denkbar, sagt Bär, die Temperaturen noch wei-

ter zu senken oder mit einer grösseren Differenz zu arbeiten. Ein limitierender Faktor sei aber die Orgel. Orgeln sind empfindliche Instrumente. Sie vertragen keine allzu grossen Temperaturschwankungen – und keine allzu schnellen.

Würden in der Kirche lediglich Gottesdienste abgehalten, wäre es eher möglich, noch tiefere Temperaturen anzustreben, sagt Bär. Gottesdienste sind relativ kurz, und man könnte Wolldecken an die Besucherinnen und Besucher verteilen. Konzerte und Hauptproben dauerten dagegen deutlich länger. «Bei noch tieferen Temperaturen würden wir die Gesundheit der Musikerinnen und Musiker ris-

## Stromverbrauch in der Stadtkirche Burgdorf

in kW/h ■ Heizung ■ Licht usw.

|                |        |     |
|----------------|--------|-----|
| September 2021 | 495    | 165 |
| Oktober 2021   | 9252   | 167 |
| November 2021  | 18'648 | 167 |
| Dezember 2021  | 29'310 | 265 |
| Januar 2022    | 22'539 | 122 |
| Februar 2022   | 15'219 | 82  |
| März 2022      | 12'870 | 145 |
| April 2022     | 7101   | 149 |
| Mai 2022       | 1770   | 130 |
| Juni 2022      | 252    | 155 |
| Juli 2022      | 249    | 151 |
| August 2022    | 282    | 112 |

Grafik: db, mrue /  
Quelle: Reformierte Kirchgemeinde Burgdorf

kieren.» Selbstverständlich versuche man darüber hinaus, das Programm in der Stadtkirche einzuschränken, sagt Bär. So wäre es möglich, den Sonntagsgottesdienst gelegentlich nur in der Neumattkirche zu feiern, der zweiten reformierten Kirche in Burgdorf – und nicht beidene. Weiter könnte man bei Konzerten nur eine Probe in der Kirche durchführen.

## «Wir wollen etwas tun»

Das Energiesparen ist für Kirchgemeinden kein neues Thema. Bisherige Anstrengungen wurden aber in erster Linie vor dem Hintergrund des Umweltschutzes und des zunehmend bedrohlichen Klimawandels unternommen. «Bewahrung der Schöpfung», lautet in kirchlichen Kreisen das Motto.

In Burgdorf ist man daran, im Innern der Stadtkirche auf sparsamere LED-Lampen umzusteigen. Auch die Aussenbeleuchtung erfolgt neuerdings mit solchen Lampen. Allerdings ist dafür die Stadt zuständig; an ihr ist es, Schloss und Kirche in einem guten Licht erscheinen zu lassen.

Anstrengungen werden auch bei den Gebäuden der Kirchgemeinde unternommen. So sollen wenn immer möglich alternative Energieträger berücksichtigt werden, sagt Bär. Bei Dachsanierungen wird geprüft, ob eine Fotovoltaikanlage installiert werden kann. «Wir wollen etwas tun», sagt er und weist zusätzlich auf die «Nord-Süd-Thematik» hin. «Es ist uns ein Anliegen, dass es anderen auch besser geht.»



Wie kalt es im Winter in der Stadtkirche Burgdorf ohne Heizung würde, ist unklar – aber sicher bitterkalt. Fotos: Franziska Rothenbühler

## Die sozialen Folgen bedenken

In der Energiekrise geht es nicht allein um Heizkosten und um die Temperatur im Innern von Kirchen. Das geht aus dem Papier hervor, das die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vor wenigen Tagen auf ihrer Website als «Orientierungshilfe für Kirchgemeinden» veröffentlicht haben. Mindestens so wichtig sei es, den sozialen Folgen eines Energiemangels zu begegnen, hält Mediensprecher Markus Dütschler fest.

Starke Preisaufschläge bei Energielieferanten würden für Menschen in knappen finanziellen Verhältnissen «schnell zu einer Existenzfrage». Die Orientierungshilfe rät den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden, sich darauf vorzubereiten, wie die Kirche helfen könne. Für Beratung und Seelsorge sollen zusätzliche

Kapazitäten bereitgestellt werden. Die Energiekrise ist bei den römisch-katholischen Pfarreien ebenfalls ein grosses Thema. Das Absenken der Temperatur in den Kirchen werde zwar diskutiert, nicht aber das Verlegen von Gottesdiensten in andere Räume, sagt Karl Rechsteiner, Sprecher der römisch-katholischen Kantonalkirche. «Lieber eine kalte Kirche als eine geschlossene; bei uns sind Kirchen prinzipiell offen», sagt er. Rechsteiner verweist dabei auch auf die zahlreichen Besucherinnen und Besucher ausserhalb der Gottesdienste. In zentral gelegenen Kirchen wie der Dreifaltigkeitskirche in Bern seien das «unglaublich viele». Man wisse das aufgrund der kleinen Kerzen, die gespendet und angezündet werden können. (db)